



Cakewalk Sonar X1 Producer – Audio/MIDI-Sequencer

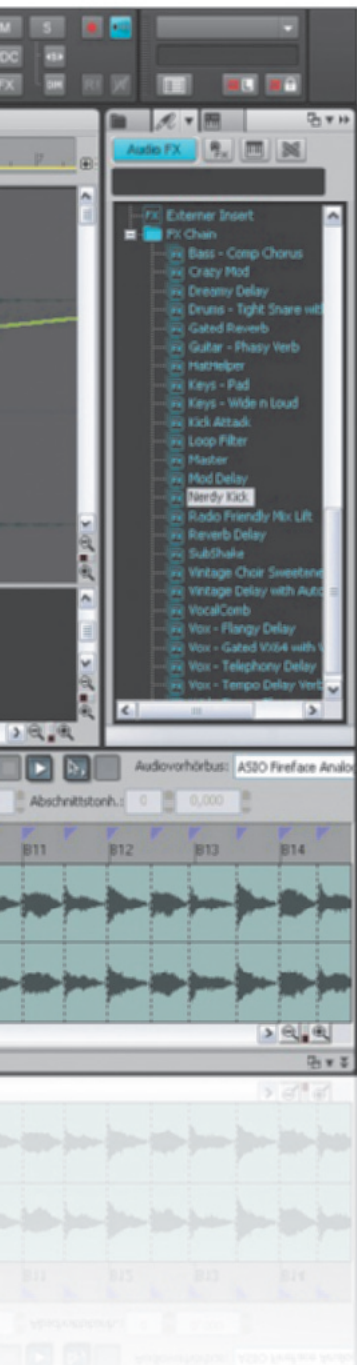
Die neue Generation

Der „PC-only“-Sequencer Sonar blickt mittlerweile auf eine zehnjährige Geschichte zurück. Der Hersteller Cakewalk hat Version 9 sozusagen übersprungen und passend zum Jubiläum den Namenszusatz „X1“ gewählt.

Mit jedem Schritt zur nächsten Versionsnummer hat sich Sonar deutlich verbessern und zu einem der umfangreichsten Produktionswerkzeuge entwickeln können. In Sachen Leistung und Usability muss sich Cakewalks

DAW ganz sicher nicht verstecken, wenngleich der das Arbeiten damit bis Version 8.5 – so munkelte man hinter vorgehaltener Hand – in etwa den Charme von Windows 95 hatte: unzählige Buttons, für jede Funktion

einen und so klein, dass man selbst bei genauerem Hinsehen nicht immer sicher war, welche Aktion sich dahinter verbirgt. Cakewalk hat nun reagiert und die gesamte grafische Oberfläche sowie die Menüstruktur einer



Neugestaltung unterzogen, die auf den hübschen Namen „Skylight“ hört.

Angeboten wird Sonar X1 in drei Ausbaustufen. Sonar X1 Essentials beginnt zum Preis von knapp 100 Euro im Einsteigersegment,

während die Studio-Version (ca. € 180,-) bereits ein ausgewachsenes Tonstudio für den PC ist. Zum Preis von ca. 390 Euro bildet Sonar X1 Producer die Spitze der neuen Serie, die wir im Praxistest genauer unter die Lupe nehmen wollen. Den vollständigen Funktionsumfang von Sonar gebührend zu berücksichtigen, würde hier den Blick auf die wesentlichen Neuerungen behindern. Daher sei an dieser Stelle nur kurz gesagt, dass Sonar X1 Producer weitgehend die komplette Funktionalität und Ausstattung des Vorgängers Sonar 8.5 zugrunde liegt. Dazu gehört z. B. auch ein weites Angebot an Effekt-Plug-ins und Klangerzeugern wie z.B. Sonitus:fx-Suite, die Synthesizer Rapture LE & Dimension Pro, Session Drummer und der Faltungshall Perfect Space – kurz gesagt: Mit dem Funktionsumfang kann man sofort nach der Installation musikmachen, aufnehmen, mischen, mastern ... Selbstverständlich lässt sich Sonar dank VST-Unterstützung beliebig erweitern.

GUI

Sonar X1 präsentiert sich nun in einem modernen Einzelfenster-Design, d. h., alle Sektionen sind an bestimmten Positionen der Oberfläche verankert, ähnlich Apple Logic oder Ableton Live. Somit sind sich überlagernde Fenster nicht mehr möglich, solange man nicht absichtlich Sektionen abdockt und aufeinander stapelt.

Sehen wir uns zuerst die Werkzeugleiste etwas genauer an. Alle Module, die Funktionen für Transport, Marker, Einrast-Modi, Controller-Zuweisung oder Synchronisation beinhalten, lassen sich frei ein- und ausblenden sowie beliebig verschieben. Dabei spielt es keine Rolle, ob man die Werkzeugleiste in ihrer Gesamtheit am oberen oder unteren Bildschirmrand verankert. Noch besser: Wer ausschließlich mit Shortcuts arbeitet, kann die Leiste vollständig ausblenden, was einen nicht zu vernachlässigenden Platzgewinn für die anderen Elemente verschafft. Warum ist das nicht bei allen Sequenzern so freizügig gelöst?

Auch das „Tools Module“, erfährt ein neues Design und wurde zudem funktional verbessert. Sechs Schaltflächen stehen zur Auswahl: „Select“ und „Move“ zum selektieren und verschieben, „Edit“ zum Zuschneiden, Teilen oder Timestretching von Clips. „Draw“ versetzt den Zeichenmodus neben Freihand-

zeichnung in verschiedene Formen inklusive Sinus, Sägezahn und Zufallsgenerator. „Erase“ kann Clips entweder löschen oder stummschalten.

Eine Kombination einiger dieser Werkzeuge stellt das kontextbasierende „Smarttool“ dar, das sich je nach Position des Mauszeigers über dem Clip anpasst. Während ein Verschieben über dem zentralen Teil eines Clips möglich ist, wechselt der Zeiger in den oberen Ecken zur Funktion Fade-In/Out, in den unteren Ecken bearbeitet er die Position der Clip-Enden. Zudem wurde auch die Integration des Tools im Zusammenhang mit der Transienten-Erkennung und -Bearbeitung namens „AudioSnap“ optimiert.

Schön, dass man die gleiche Werkzeugpalette sowohl im Arrangement-Fenster als auch im Piano-Roll-Editor vorfindet. Bei Betätigung der Taste [T] oder der mittleren Maustaste erscheint die Werkzeugliste als Heads-Up-Display, kurz „HUD“, direkt unter dem Zeiger.

Browser

Bis zur letzten Veröffentlichung von Sonar fand die Verwaltung aller Audio- und MIDI-Dateien im „Medien-Explorer“ statt, und auch für Klangerzeuger gab es das separat zu öffnende „Synth-Rack“. Beide Helfer wurden nun mit der Plug-in-Verwaltung in einem „Browser“ übersichtlich zusammengefasst. Drei Tabs zeigen den jeweils gewünschten Inhalt an.

Profil

Konzept: DAW

Systemanforderung:

Windows XP SP 3 (32 Bit),

Vista SP 2 (32/64 Bit),

Windows 7 (32/64 Bit)

Hersteller: Cakewalk

Internet: www.cakewalk.com

UVP / Straßenpreise :

€ 463,- / ca. € 390,-

Studio: € 213,- / ca. € 180,-

Essential: € 106,- / ca. € 90,-

+ ProChannel

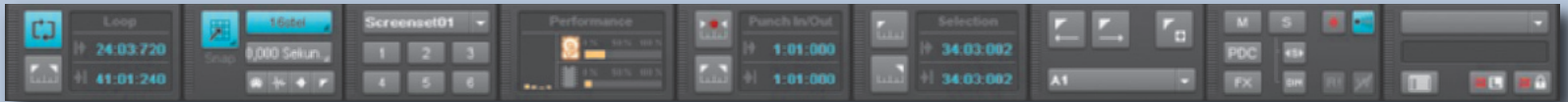
+ GUI zeitgemäß verbessert

+ Effektcontainer per Drag&Drop

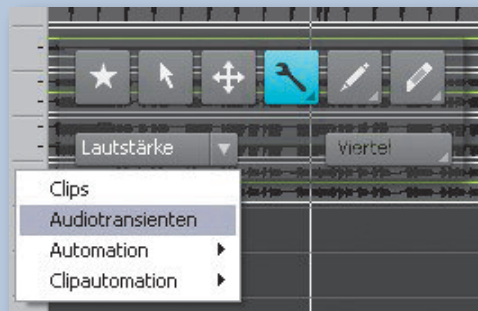
+ einfaches Editing mit Smart Tool

- Vorhör-Funktion ausbaufähig

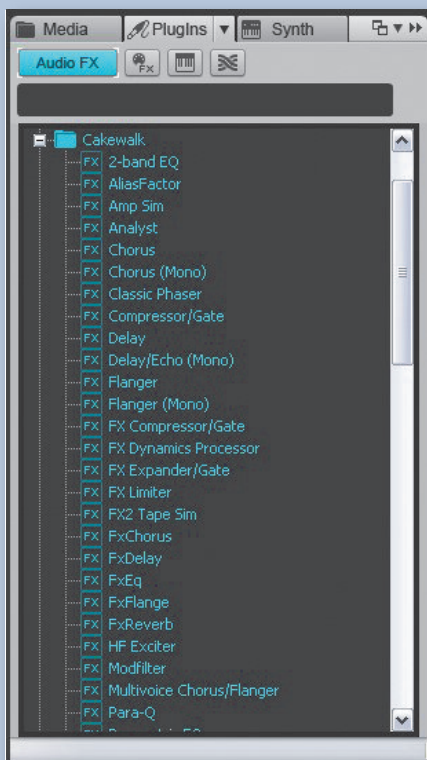
Neuer Workflow in Sonar X1 Producer



Die Werkzeugleiste lässt sich frei bestücken und bei Bedarf auch vollständig ausblenden.



Das Werkzeug-Modul „HUD“ erscheint temporär unter dem Mauszeiger.



Der „Browser“ listet alle Audio- und MIDI-Dateien sowie Plug-ins und Klangerzeuger. Per Drag&Drop lässt sich jedes Element an beliebiger Stelle importieren.



Das Multi-Dock nimmt beliebige Plug-ins und Fenster auf und ordnet diese übersichtlich in einem Tab-System.

ProChannel mit Kompressor, Equalizer und Sättigungsstufe lässt sich in jedem Kanalzug nach rechts ausklappen.





Der Inspector liefert neben der Darstellung von Kanalzug und dazugehörigen Bussen alle Informationen zu Clips, Spuren und dem ProChannel.

Das Tab „Media“ ist dabei sehr an den Windows-Explorer mit seinen unterschiedlichen Darstellungs- und Sortierungsarten angelehnt. Sogar die Ordnerstruktur auf den verschiedenen Festplatten ist auf Wunsch einzusehen. Per Drag&Drop sind Audio- und MIDI-Datei schnell im Projekt oder in der Matrix-View – Sonars nicht-linearer Produktionsumgebung – eingefügt.

Bei all diesen ästhetischen Korrekturen hat Cakewalk anscheinend einen sehr wichtigen funktionalen Punkt übersehen. Es ist zwar immer noch möglich, Dateien vorzuhören, aber leider nicht, innerhalb der vorgehörten Datei vorzuspulen bzw. mithilfe einer Wellenformanzeige an späterer Zeitposition direkt einzusteigen, was besonders bei langen Aufnahmen und erst recht bei Einzelspur-Exporten fremder Studios extrem stört. Ebenso vermisste ich eine Funktion, um etwa Dateien im Format „Stereo-Interleaved“ bei Bedarf zu trennen, um nur eine Seite ins Projekt zu importieren.

Das Tab „Plug-in“ ist in weitere vier Bereiche unterteilt: „Audio Effects“, „MIDI Effects“, „Synth“ und „ReWire“. Besonders in der Kategorie „Audio Effects“ kann Sonar X1 in Verbindung mit der Drag&Drop-Funktion nun ordentlich auftrumpfen. So kann man einen VST-/DX-Effekt oder eine Effektkette nicht nur auf den Effektkontainer eines Kanalzuges oder auf einer leeren Stelle in einer Spur ablegen, sondern auch als Clip-Effekt direkt auf das gewünschte Audiomaterial im Arrangement ziehen.

Effektketten sind sehr einfach zu speichern und ebenso im Browser gelistet – sehr nützlich! Nach dem Verlassen des Tabs sind die Plug-in-Ordner zwar wieder zusammengeklappt und man muss von vorne mit der Suche beginnen, aber als kleine Entschädigung lässt sich eine schlecht strukturierte Plug-in-Sammlung durch die hier vorhandene Stichwortsuche hervorragend bändigen.

Nach dem gleichen Prinzip lassen sich auch MIDI-Plug-ins handhaben, und Instrumente sowie ReWire-Spuren sind schnell erzeugt. Des Weiteren speichert Sonar im Browser auch Spurvorlagen, inklusive Send- und Fader-Einstellungen, die man ebenso leicht laden kann. Grob gesagt erinnert der Browser etwas den kürzlich in SOUND & RECORDING getesteten Sequenzer PreSonus StudioOne, wenn auch das Ziehen von Audiodateien nur

in das Arrangement klappt und nicht auch umgekehrt als Export-Funktion.

Inspector

Auch der „Inspector“ hat nichts mehr mit dem bisherigen Erscheinungsbild zu tun. Je nach selektierter Spur zeigt Sonar hier den Kanalzug sowie den dazugehörigen Bus an, wie es bisher nur Apple Logic vorgemacht hat. Sehr hilfreich!

In der oberen Hälfte findet man alle Informationen zu selektiertem Audio- und MIDI-Material, sofern das Tab „Clip“ aktiv ist. So sind neben den Clip-Effekten auch Funktionen wie „Grooveclip“ oder die Time-stretching-Oberfläche namens „AudioSnap“ immer schnell zur Hand. Es hätte sich zwar angeboten, hier ebenso ein paar gängige Optionen für „V-Vocal“ – dem integrierten System zur Korrektur von Gesangsaufnahmen – einzubetten, aber unter dem Strich ist alles wunderbar schlüssig.

Das Tab „Track“ verwaltet grundlegende Spureigenschaften oder die Farbgebung. Außerdem lässt sich dort angeben, mit welchem Algorithmus online bzw. offline gerendert werden soll. Das letzte Tab, mit „ProCh“ betitelt, stellt den neuen ProChannel dar, den wir aber später gesondert begutachten.

Multi-Dock

Der Bereich unter dem Arrangement-Fenster lässt sich in der Höhe frei skalieren. Beliebige Plug-ins und Floating-Windows lassen sich per Drag&Drop dort ablegen bzw. „andocken“ und bequem über Tabs am unteren Fensterrand einsehen. So hat man stets eine aufgeräumte Oberfläche und dennoch schnellen Zugriff auf das Mischpult, Effekte oder Instrumenten-Plug-ins. Beispielsweise könnte man nur die am häufigsten benötigten Kompressoren und Equalizer während der Endphase eines Mixdowns hier ablegen und zeitsparend dazwischen navigieren.

Dennoch gibt es Situationen, in denen die verbesserte Handhabung nicht ganz optimal erscheint: Per Doppelklick wird das Tab über den gesamten mittleren Bereich aufgeblasen, was natürlich bei der Mixer-Ansicht sehr nützlich ist, nicht aber für ein relativ platzsparendes Plug-in. Man stelle sich etwa den „Elysia Niveau Filter“, umgeben von einer riesigen grauen Fläche auf einem 20"-Bildschirm vor. Da hilft nur ein weiterer Doppel-

klick, um diese grausame Ansicht wieder auf den unteren Bildschirmbereich zu verkleinern. Es wäre vielleicht besser, wenn Cakewalk die Aufnahmebereitschaft des Multi-Dock auch im Vollbildmodus nur auf den unteren Bildschirmbereich reduzieren würde.

ProChannel

Letztes Jahr hielten zwei wichtige Plug-ins Einzug in Sonar. Der VX-64 Vocal Strip und

Dem Kompressor im ProChannel diene ein Bus-Kompressor der SSL 4000er-Serie als Vorbild.



der PX-64 Percussion-Strip waren und sind noch immer auf die Komplettbearbeitung von bestimmtem Ausgangsmaterial ausgelegt. Nun geht Cakewalk einen etwas anderen Weg und verbaut den ProChannel, der sich aus drei Sektionen zusammensetzt, direkt in jedem Kanalzug.

Beginnen wir mit dem Kompressor, der sich über einen Schalter in zwei unterschiedliche Modelle verwandelt. Im Modus „76“ erscheinen die charakteristischen Bedienelemente des Studioklassikers 1176. Statt „All-Buttons-In“-Modus ist ein weiterer Ratio-Knopf für das Kompressionsverhältnis 1:∞ angebracht. Mit diesem Nachbau lassen sich wirklich gute Ergebnisse erzielen, besonders bei der Dynamikeingrenzung von Vocals. Mit einer Ratio von 4:1 ist es durchaus möglich, den 76er hart anzufahren und bis zu 20 dB Gain-Reduction herauszukitzeln, ohne dass der Gesang zu pumpen beginnt – wenn man möchte.

Der zweite Modus der Kompressor-Sektion verrät durch sein Kürzel „4K“ nicht unbedingt, dass hier der Bus-Kompressor SSL 4000er-Serie zum Vorbild genommen wurde. Besonders auf der Schlagzeug-Gruppe funktioniert diese Emulation sehr gut. Ganz originalgetreu sind dessen Bedienelemente jedoch nicht nachempfunden, da sich hier noch ein zuschaltbarer Sidechain mit dazugehörigem Hochpassfilter eingeschlichen hat. Dagegen sollte nichts sprechen, genauso wenig gegen den Dry/Wet-Regler, der sowohl im „4K“ als auch „76“ verfügbar ist und ohne weitere Routing-Aufgaben zur Parallelkompression befähigt. Die Mitgabe dieser beiden gut gelungenen Kompressoren und deren effektive Integration in jeden Kanalzug ist sehr lobenswert und beim Thema Softwaresequenzer keineswegs selbstverständlich.

Die zweite Sektion im ProChannel stellt einen 6-Band-EQ bereit. Davon arbeiten vier Bänder als Peak-Filter, von welchen die beiden äußeren wahlweise auch als Shelf-Filter agieren dürfen. Der Regelbereich beträgt jeweils ±18 dB. Abschließend sind noch ein Hoch- und ein Tiefpassfilter vorhanden, deren erreichbare Grenzfrequenzen sich über das gesamte Nutzspektrum erstrecken und die mit acht verschiedenen Ordnungen zwischen 6 und 48 dB/Oktave arbeiten.

Die bearbeitete Frequenz wird in einem kleinen Pop-up angezeigt, aber leider nur wäh-

rend der Einstellung am Drehregler und nicht während einer Änderung im EQ-Fenster. Zwar ist keine numerische Direkteingabe einer Frequenz erlaubt, aber die Auflösung der Drehregler ist sehr gut und lässt sich mit gehaltener [Shift]-Taste noch feiner abstimmen. Trotz der relativ klein ausgefallenen Kurvendarstellung, ist es durchaus möglich, auch mit der Maus direkt in diesem Fenster zu entzerren, denn die Skalierung passt sich automatisch der Bearbeitung an. Bei einem Boost/Cut von mehr als 6 bzw. 12 dB verringert sich die angezeigte Amplitude, und eine weitere horizontale Orientierungslinie erscheint. Wem dieses Verhalten nicht zusagt, kann die automatische Anpassung gegen eine feste Fensterskala ersetzen.

Ein Wechsel der drei verfügbaren Algorithmen „Pure“, „Vintage“ und „Modern“ kann bei bereits eingestellter Entzerrungskurve sehr große Auswirkungen auf den Klang haben, da in jedem Modus Lautstärke und Filtergüte auf ihre eigene Weise interagieren. Ausprobieren! Bei Bedarf lässt sich mithilfe des Schalters „Gloss“ eine zusätzliche Anhebung des Air-Bandes um 12 kHz von etwa 3 dB realisieren.

Die Firma Avid hatte vor kurzem die grandiose Idee, eine Sättigungsstufe namens „Heat“ fest in jedem Kanalzug von Pro Tools zu verbauen. Diesem Paradebeispiel sind nun auch die Entwickler von Sonar gefolgt und betten eine Röhrensättigung mit zwei Modi in den ProChannel ein. Die Eingangs- und Ausgangsverstärkung bietet jeweils ±24 dB Pegeländerung. In Kombination mit dem „Drive“-Regler lassen sich Signale entweder dezent andicken oder heftig verzerren. Während Modus 1 sehr aggressiv wirkt, klingt der zweite Modus etwas moderater, da der Röhrenemulation ein Tiefpassfilter vorgeschaltet ist, sodass hohen Frequenzen weniger Obertöne hinzugefügt werden.

Für das Verzerren von Vocals eignet sich letztere Methode also meist besser, da Zischlaute nicht aus dem Ruder geraten. Schön wäre noch ein dritter Modus, der analog dazu ein Hochpassfilter integriert hat, um auch Drums zu sättigen, ohne den Grundton mit einzubeziehen.

Der ProChannel wird mit der Routing-Sektion abgeschlossen, in der die Reihenfolge der drei Prozessoren geändert werden kann.

Leistung

Nach abgeschlossener Installation leistete der sogenannte „Sonar-Migrations-Assistent“ Integrationshilfe und sucht nach Einstellungsdateien und Instrumentendefinitionen älterer Sonar-Versionen, um diese fehlerfrei im neusten Update weiterzuverwenden. Das klappte auch bestens!

Kurz nach Erscheinen von Sonar X1 Producer stellt Cakewalk auch schon das erste Patch „X1a“ zum Download bereit, das einige Probleme beseitigt und zudem auch eine deutsche Onlinehilfe beinhaltet. Das Patch ist unverzichtbar, denn ohne diese Korrekturen kam es im Test einige Male zum Absturz.

Zum Leistungstest wurde eine Spur mit einer Audiodatei, die weißes Rauschen beinhaltet, erstellt und eine Instanz von „Altiverb 6“ mit dem Standard-Preset der Philipps Hall

– also 2,81 Sekunden Nachhallzeit – als Insert-Effekt geladen. Während des Duplizierens dieser Spur erkennt man, dass sich die Last sehr gleichmäßig auf die vier vorhandenen CPU-Kerne des Testrechners (Windows XP SP3, 2,8 GHz) verteilt. Selbst bei 30 Kopien verweilte die Anzeige noch knapp unter 50 % der Gesamtauslastung. Sonar X1 arbeitet somit recht effizient und entspricht in etwa dem Potenzial von Cubase 5.5.

Fazit

Cakewalk hat mit seiner neuen Version von Sonar eine weit klaffende Lücke geschlossen, denn die Zeit war einfach reif für eine neu gestaltete grafische Oberfläche, was nun mit Bravour umgesetzt wurde. Ein derart gut gestaltetes Einfenster-Konzept in Verbindung

mit den Drag&Drop-Funktionen des Browsers ermöglicht einen schnellen und besonders übersichtlichen Workflow. Sonar arbeitet dabei sehr ressourcenschonend und steht anderen PC-Sequenzern hinsichtlich der Leistung in nichts nach.

Besonderes Lob gilt dem ProChannel, als mitgeliefertes Plug-in konnte dieser Channelstrip sowohl klanglich als auch funktional überzeugen.

Der Verkaufspreis ist etwas niedriger als der des Vorgängers angesetzt und mit knapp unter 400 Euro als sehr fair zu bewerten. Denn als Komplettpaket liefert Sonar X1 Producer praktisch alles für die moderne Musikproduktion. ↪

Autor: Axel Latta

Free your Mind.

AKAI professional **MPK mini**

Mit dem MPKmini spielst du nicht nur deine Synth-Tracks komfortabel ein, sondern programmierst auch deine Beats und steuerst die wichtigsten Parameter deiner DAW-Software überall und jederzeit.

Alesis Studiosound GmbH | Halskestr. 16 - 18 | 47877 Willich | Germany
Tel: +49 2154 812 99 - 0
www.akaipro.de